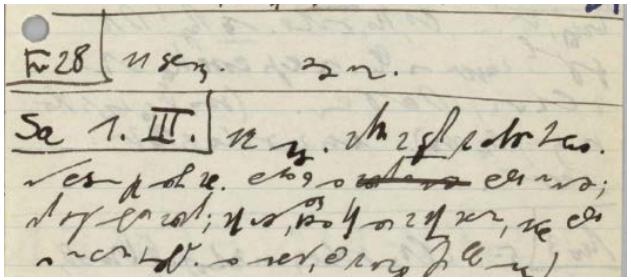
Institut Wiener Kreis
Verein zur Förderung
Wissenschaftlicher Weltauffassung

FWF Der Wissenschaftsfonds.

universität wien
Institute Vienna Circle

Rudolf Carnaps Tagebücher (1908-1935)

Christian Damböck
Roman Jordan
Lois Rendl
Institut Wiener Kreis
christian.damboeck@univie.ac.at



Transkription

Fr, 28.02.1930

11 Vorlesung. Höhensonne.

Sa, 01.03.1930

12 Übungen. Mittags mit Schlick im Rathauskeller. Seit langem zum ersten Mal. Leider wird er ~~Margit~~ <...> <...> Lila nicht sehen

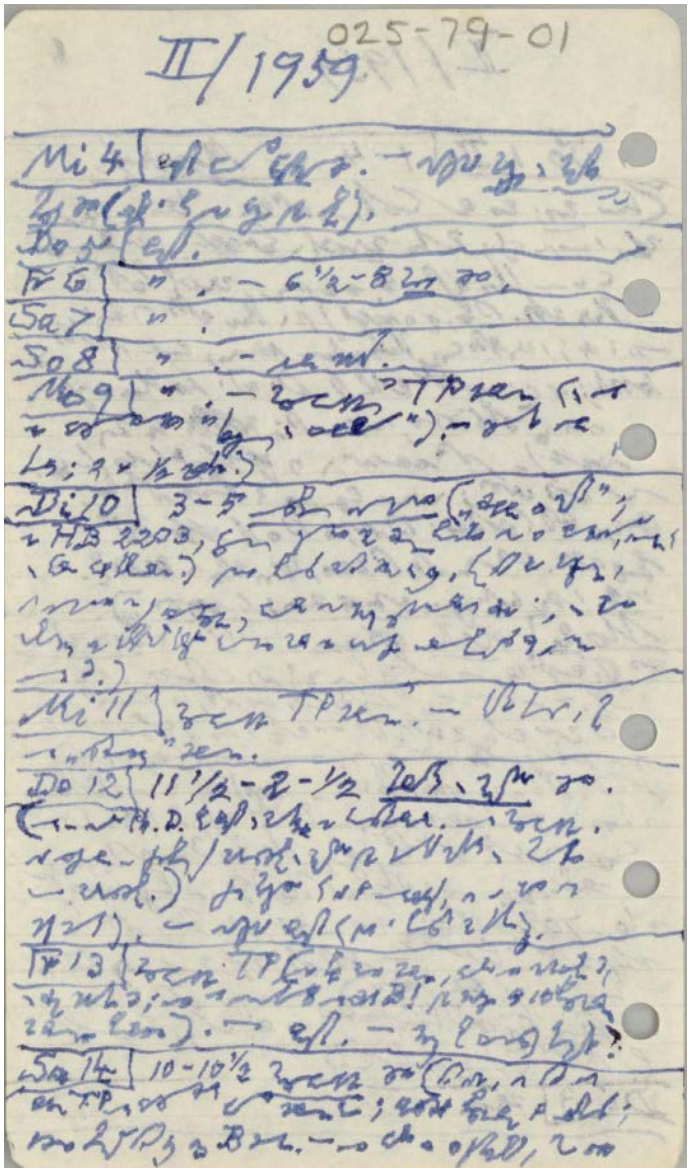
Drucksatz (LaTeX)

Fr 28 11 Vorlesung. Höhensonne.
Sa 1. III. 12 Übungen. Mittags mit Schlick[n] im Rathauskeller[o]. Seit langem zum ersten Mal. Leider wird er ~~Margit~~[n] [?] Lila[n] nicht sehen; sieht jetzt öfters Margit[n]; gute Aufheiterung, daher tut er's mit gutem Gewissen, obwohl Lila[n] das

Apparate

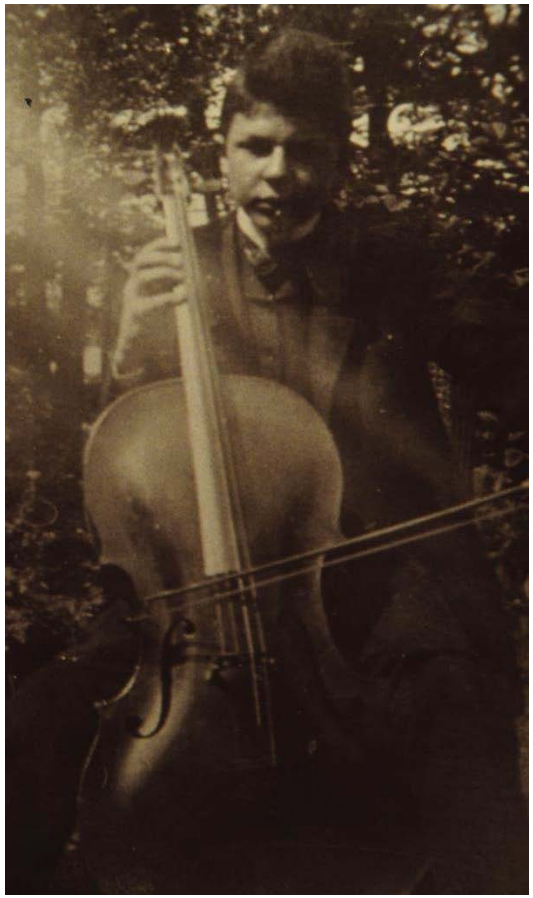
Das Projekt einer historisch-kritischen Edition der Tagebücher aus der Zeit von 1908-1935

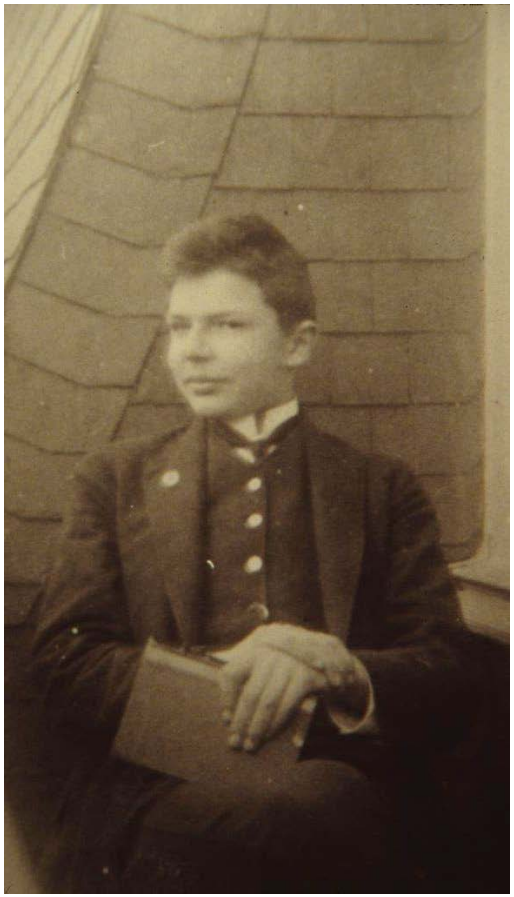
- Die Transkriptionen werden von Brigitta Arden (Pittsburgh) und Brigitte Parakenings (Konstanz) durchgeführt und im Word Format geliefert
- In Wien wird dieser Ausgangstext in LaTeX umgewandelt, von Lois Rendl und Roman Jordan
- Gleichzeitig werden Teile des Apparates erstellt, der am Ende zu ergänzen sein wird:
  - Register:
    - ✓ Namen
    - ✓ Orte
    - ✓ Institutionen
    - ✓ Werke
    - ✓ Begriffe
    - ✓ …
  - Kommentare
  - Einleitung
- **Geplante Fertigstellung: 2018**



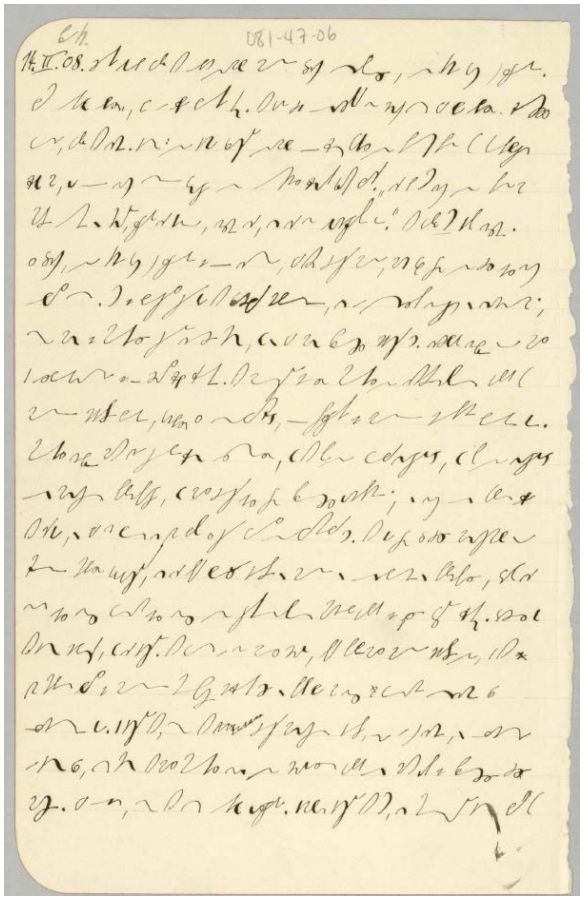
Zur Textgestalt

- Zeitraum 1908 bis 1970
- Kurzschrift (Stolze-Schrey)
- **Ab August 1913** (mit Ausnahme einer Lücke von 169 Tagen, zwischen November 1919 und Mai 1920) **praktisch lückenlos**
- Gesamtumfang ca. **5.200 Seiten in Kurzschrift**
- Variierendes Format – ab Juli 1927 stets Ringbuch-Einlagen mit 15.2 x 8.8 cm
- In der Transkription voraussichtlich etwa **3.000 Seiten reiner Text**





1908



Erste Seite von Carnaps Tagebuch
14.II.08

1

Freitag

14.II.08. […] Der Vorsatz, ein Tagebuch zu schreiben, in dem Sinne, wie ich's jetzt meine, mag wohl schon ein Jahr oder noch älter sein. Auch in letzter Zeit habe ich wiederholt gelesen, **daß es äußerst nützlich und angenehm ist, wenn man in späteren Zeiten sehen kann, was und wie man früher gedacht hat. Deshalb sollen bei mir die Erlebnisse in den Hintergrund treten. Ich möchte gern später ein skizzenhaftes Bild von meinem Gedankenleben, besonders der Entwicklung, den Fortschritten in meinem geistigen Leben haben. Später sollen mich diese Zeilen daran erinnern, was ich für eine Weltanschauung […] gehabt habe, und wie sich alles das im Laufe der Zeit weiterentwickelt hat.** […] wenn ich <s~~o..~~> jetzt manches denke, ohne es zu sagen, und vergesse es dann wieder, so kann ich mir später nie ein genaueres Bild über mich selbst in früheren Jahren machen. Wie wär's, wenn ich so etwas aufschriebe.

Der Zweck des Tagebuchs

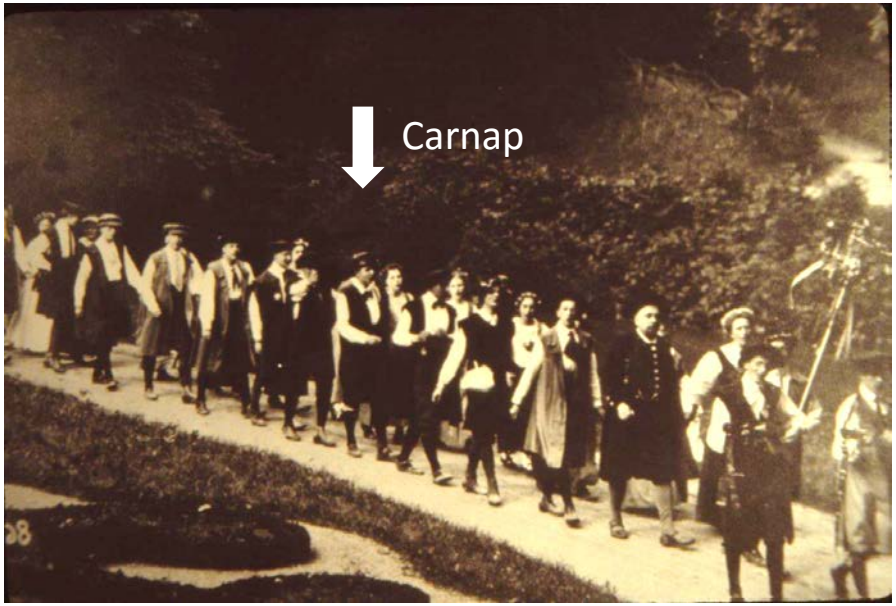
- Mittel der Selbstkontrolle und Erinnerungsstütze

Später trat hinzu:

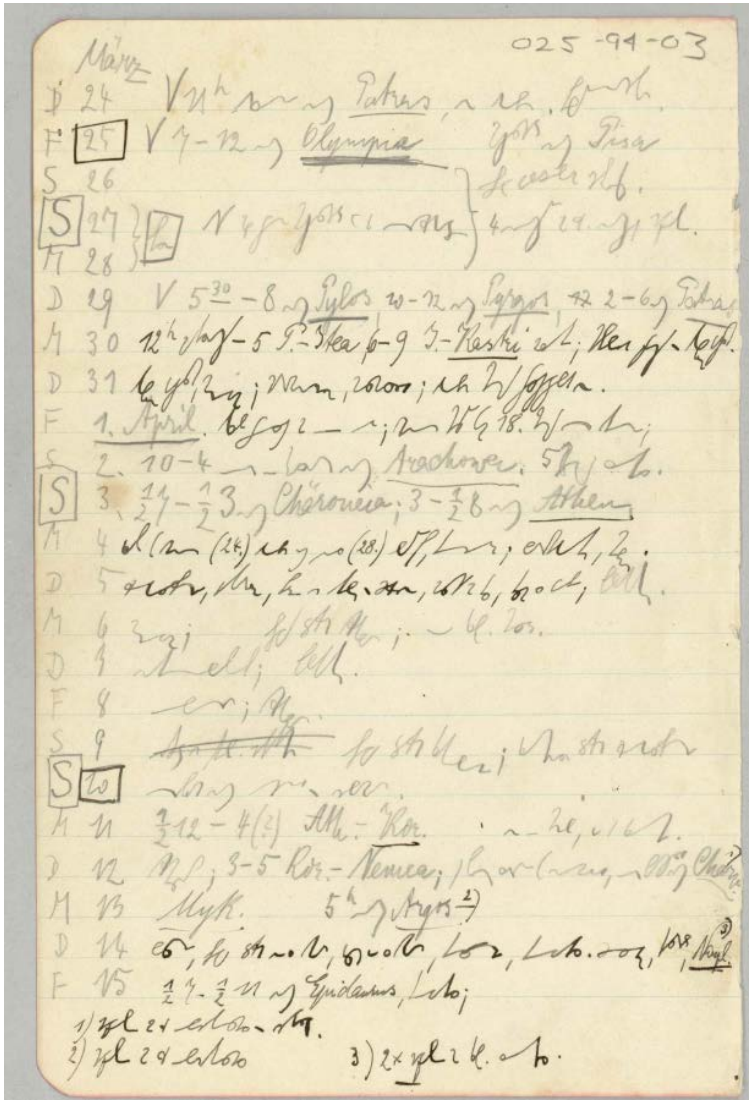
- Dokumentation historisch bedeutsamer Vorgänge

Ab 1910 studierte Carnap in Jena und Freiburg Physik, Mathematik und Philosophie und war aktiv in der Jugendbewegung, vor allem im Serakreis und bei den Freideutschen Studenten

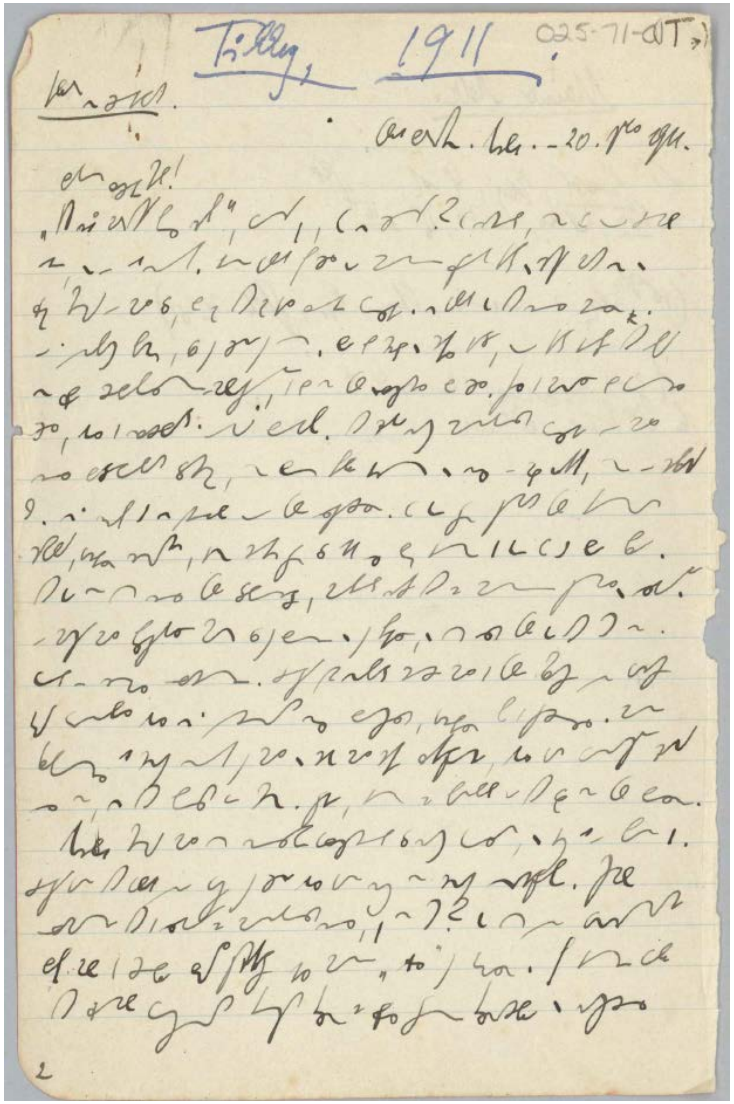
Abitur, Jena,
März 1910



Festzug des Serakreises 1910



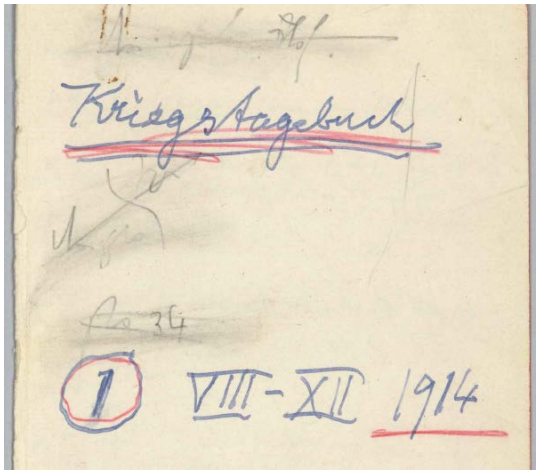
Tagebuch der Griechenlandreise, März 1910

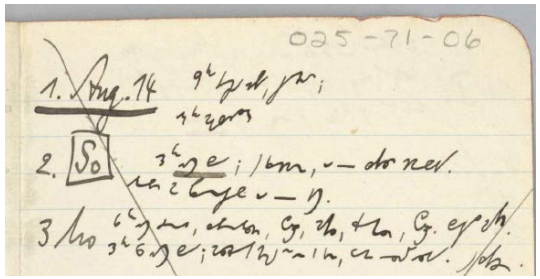


Erste Seite der Tilly-Briefe, Oktober 1911

1914 meldete sich Carnap sofort als Kriegsfreiwilliger und widmete sich dem Krieg anfänglich mit Enthusiasmus – erst im weiteren Verlauf des Krieges wurde er zum Pazifisten

Carnap wurde im Mai 1917 bei der Schlacht am Winterberg verwundet. Er heiratete im August 1917





<u>1. *Aug.* 14</u> 9^{h} Technisches Institut, Zeugnis; 7^{h} Mobilisierung

2. So 3^{h} nach Leipzig; zu Brügmann, auf dem Rathaus gemeldet.
Abends mit Fränzel auf dem Dach.

3 Mo 6^{h} nach Jena, Randenburgs, *Cz*, Mutter, Trüppers[?], *Cz*. letzter Mittag. 3h wieder nach Leipzig;

Das Kriegstagebuch:

2

6.V. 1917 […]
Am Hang finde ich den Musketier Braun von der 2. MG Kompanie mit seinem MG, denselben, den ich in Guny wegen Meldung des Bataillons 3 Tage einsperren mußte. Die Schützen sind zerplatzt, die Munition muß noch oben links liegen. Als das Feuer etwas nachläßt, gehen wir also links hinauf, finden auch richtig die Munition. Wir beide schießen nun eifrig, meist halbrechts, zuweilen auf einzelne Leute, die zurückflüchten, zuweilen auf ganze Scharen. Zeitweise gibt's nichts zu schießen. Wir sehen uns in den Löchern um. Viele Leichen, Deutsche und Franzosen. […] Die Leichen sehen zum Teil schrecklich aus; manche sind noch halb lebendig. Mit einem Spaten schaffen wir uns besseren Stand für den Kasten, und zum ~~G~~ Knien. […]

Mein Gewehr ist heiß, die Eisenteile kaum mehr anzufassen. Plötzlich ein Schlag vor den Kopf, ich taumele zurück, Blut läuft mir übers Gesicht. Ich nehme den Stahlhelm ab: er hat ein handlanges, zackig gerissenes Loch. Während ich in Eile <…> mein Verbandpäckchen auspacke, schwebt mir ein Bild vor, das ich vorgestern gesehen: ein sterbender Mann, seitlich auf Gepäck oder Leichen liegend, so dass der Kopf frei hängt, aus einem Loch in der Schläfe strömt das hellrote Blut wie ein Brünnlein herab; der Mann zuckte noch, ein vollbeschäftigter Sanitäter rief mir zu, ob er den noch verbinden sollte; „hat keinen Zweck mehr". Würde ich auch bald so liegen?

Im Sommer 1919 zieht Carnap mit seiner Frau Elisabeth nach Wiesneck (einem Ortsteil von Buchenbach) in das Haus der Familie Schöndube.

(Fotografie 2015 sowie alte Aufnahme, angeblich des „Studierzimmers“)

Sigfried Giedion, Rudolf Carnap, Lászlo Moholy-Nagy
Davos, 1926

Carnap habilitierte sich 1926 in Wien
Er lebte von 1927 bis 1931 in Wien als Privatdozent für Philosophie

Die wichtigsten **Aktivitäten des Wiener Kreises** fallen in diese Zeit bzw. die Zeit bis zur Emigration Carnaps im Jahr 1935

Gleichzeitig war Carnap aber auch mit einer Reihe von **Repräsentanten des Bauhauses und der Moderne bzw. der Neuen Sachlichkeit** in engem Kontakt (auf Vermittlung von Franz Roh):

Sigfried Giedion, Carola Giedion-Welcker, Lucia Moholy, Laszlo Moholy-Nagy, Hilde Horn, Jan Tschichold, …

Philosophie und Bauhausarchitektur

3

Mo, 04.01.1926
Alle auf Ski nach ~~Fr~~ Monstein, und auf dem Weg wieder hinab. Gespräch mit Moholy über seine erotischen Erlebnisse […] Abends ½ Stunde mit C[arola Giedion-]W[elcker] spazieren. Sie sagt mir, daß S[igfried] G[iedion] doch jetzt nicht ertragen könnte, wenn sie 3 Tage mit mir bliebe. Sie bittet sehr, trotzdem mit auf die Parsenn zu können. Kuß. Abends Gespräch über neue Architektur mit ~~Bildern~~ Fotos von Moholy.

Fr, 24.02.1928
Giedions in Frauenkirch besucht. An Schlitten angehängt bis dort. Mit *SG* über Parallelität unsrer Philosophie mit der neuen Architektur usw. gesprochen (Zurückgehen auf die Elemente, Betonen des Handwerksmäßigen, Objektivität, Solidität).

Mo, 09.07.1934
[…] Nachmittags Universitätsbibliothek. ½ 6 – 8 zu Schlamm, dort auch Franzel. Ich sage, dass [Oskar] Kraus mir zu uneinfachen Stil schreibt, nicht unserem Stil entsprechend (Bauhausarchitektur). Beide leugnen das; Kraus schreibe das, was er zu sagen hätte, in der denkbar einfachsten Form. Ich erkläre Physikalismus und Einheitswissenschaft.

Dokumentation der Geschichte des logischen Empirismus und des Wiener Kreises

- Carnap sah sich als **Teil einer umfassenden Reform von Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft**, deren Entstehung er im Tagebuch sozusagen live dokumentierte
- Das Bewusstsein der Dokumentation für eine spätere historische Aufarbeitung spielte hier wohl eine Rolle
- Gleichzeitig bleibt das Tagebuch aber auch privates Dokument im oben angedeuteten Sinn
- Es erfüllt also eine (von Carnap offenbar bewusst wahrgenommene) **Doppelfunktion**

Wien 1929

4

Sa, 25.V.1929 +
Mit Kaila, Feigl, Kasper und Maue in Lainzer Tiergarten. Oben auf einer Wiese gelegen, Kaila fotografiert viel. Bei der Hermesvilla unten gegessen. Schlick sagt Telefonat: Ministerium hat abgelehnt, er muß also nach Bonn.
Auf Liegestühlen gelegen, dann Kaffee getrunken. Sehr nett und lustig. Frau Kaila fährt morgen nach Florenz.
[…]

Do, 6.VI.1929
[…] 7. Mit Feigl und Kaila im Café; er sagt, ich sei in einem gewissen Punkte (wegen Leugnung der Realität des Fremdpsychischen) schwer einfühlbar; in meinem Gehirn müsse ein Teil fehlen. […]
[…]

Fr, 19.VII.1929
10 ½ Maue reist ab. (Es war diesmal eine schöne Zeit, aber manchmal Konflikte; Maue leicht reizbar, vielleicht durch Schwangerschaft.)
Sehr heiß. Frau Mayerhofer bringt mir mittags Essen.
½ 6 zu Neurath. Hahn dort. Ich lesen Broschüre vor. […] Professor Josef Frank; er meint die Bauhäusler bereiten durch die Verschiedenbemalung der Stockwerke den nächsten Weltkrieg vor. (Er meint, daß die Deutschen immer so eigene, absonderliche Sachen machen und sich dadurch von allen anderen absondern).

Alltag im Wiener Kreis

5

Sa, 26.III.1932

11 zu Neurath, auch Fräulein Rand. Über Terminus „Metalogik“ und Titel des Buches. Neurath schlägt vor „Universelle Syntax, logische Grundlagen der Einheitswissenschaft“. Ich soll „Philosophie“ nicht mehr verwenden. Der Titel soll schon andeuten, dass das Buch in unsere Richtung gehört und die Basis zum Aufbau der Sprache der Einheitswissenschaft angibt. Rand erklärt uns etwas aus der Psychologie von Waismann und Wittgenstein. Waismann habe kaum Einfluss auf ihn, eher Schlick; ob dadurch die Annäherung zu erklären, sei fraglich. Mit Neurath zum Essen. Neurath möchte gern eine Professur oder Stelle, | wo er mehr Ruhe hat. 4 ½ – 5 im Café mit Erna Löwenberg. Ich muß von Ina erzählen; sie freut sich sehr über das Bild. Über Politik; sie denkt pessimistisch, die Arbeiterschaft sei verzagt, kein Schwung mehr da für Aktionen. 5 Gödel. Zur Terminologie; er schlägt „Semantik“ vor. Über Reachs Notizen. Über Politik. Er meint, dass wohl kaum eine Abhängigkeit zwischen Sozialismus und Physikalismus bestehe. Über die Abhängigkeit Waismanns von Wittgenstein. Endlich mal früh zu Hause (½ 9). Geschrieben, gepackt.

Zum Stil

- Standpunkt des wertfreien Beobachters
- Neue Sachlichkeit

- Man kann das (muss es aber nicht) ästhetisch ansprechend finden
- („der Fugenschreiber der Logik“)

Was die Tagebücher NICHT beinhalten:

- Lebensmaximen
- Emotionale Auslassungen
- Reflexionen über Zu- und Abneigung zu Personen im sozialen Umfeld
- Selbstreflexionen

- KEINE Subjektperspektive

6

So, 6.VII.33

[…]

2^{h} kommt Christiansen. Er fragt nach der politischen Lage in Prag und Wien. Ich gebe sachlich Auskunft. Später komme ich zu ihm und frage, ob er von den bisherigen Maßnahmen enttäuscht oder befriedigt ist. Er: In der kurzen Zeit konnte nicht viel getan werden; aber was getan ist, damit sei er | zufrieden. Ich: Das ist ja wirklich interessant, dass es einen gebildeten Menschen gibt, der derartiges bejaht. Meine ganze Erbitterung, lange aufgespeichert, entlädt sich in dieser ironischen Bemerkung. Er gerät in Wut. Wir reden beide gegeneinander, immer lauter. […] Er schreit, während die Bauernfamilie im Nebenzimmer ist! Über Einstein; Goethe. Über die „Greuel"; ob ich bestimmte Fälle wisse? Ja. Wie viele? Das sage ich hier nicht, er möge nach Prag kommen. Usw. Er schimpft über die Judenpresse, und dass meine Freunde „Juden oder wie Juden Denkende" seien. Schließlich geh' ich hinaus und sage, es hat keinen Sinn, miteinander zu reden. Er ist noch im vollsten Affekt, beide sind wir sehr erregt. Elisabeth erzählt mir später, er habe ihr gesagt, sie solle mir ausrichten, auf meine ironische Bemerkung hin hätte er mir eigentlich eine herunterhauen sollen.

Dokumentation von Diskussionen und Kongressen

- Ab den 1930er-Jahren dokumentiert Carnap teils ausführlich Treffen mit wichtigen Persönlichkeiten
- Außerdem beschreibt er die Vorgänge bei Kongressen

7

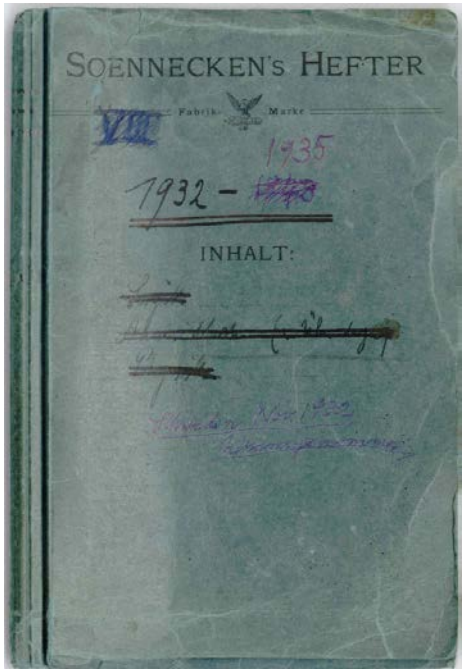
Di, 2.X.34

[…]

Russell hat uns eingeladen. Lunch in der „Ship Inn“.[…] Nach dem Lunch sitzen wir noch etwas am Kamin. Dann im Auto auf den Berg hinauf. Oben in sein großes verwildertes Waldgrundstück, zum Haus. Das ist die frühere Schule. Sehr einsam; das nächste Haus 1 Meile (1,6 km) weit weg. Das Haus ist im Umräumen begriffen. Seine „Frau“, eine frühere Studentin, ist beim Fußbodenstreichen. Wir gehen in die Bibliothek. Feuer im Kamin. Hoher, kühler Raum. Wir sitzen um den Kamin. Zuerst etwas über Logik. Physikalismus. Er meint, das sei eine Art von Materialismus. Ich sage: ja, methodischer Materialismus. Er hat Bedenken, lässt es sich näher erklären, und gibt einiges zu. […] ⌊Auto⌋nymische Methode; nur deswegen intensionale Sprache und verzweigte Typentheorie nötig. Ich komme ohne diese aus und ziehe extensionale Sprache vor. Er: Da kann man doch nicht alles ausdrücken; z. B.: A glaubt … Ich sage, wenn ein Satz über einen anderen spricht, so muss nicht dieser, sondern dessen Name vorkommen, wie man ja auch nicht den ganzen Baum auf das Papier setzt. So wird der Satz dann extensional. Er findet das „sehr nett“ und lacht darüber; fragt, ob das ⟨nachher⟩ im Buch steht, und will es lesen. […] Die Frauen gehen schon; da sagt er, leider konnten wir heute nicht so viel über Philosophie sprechen. Wenn ich wieder nach England komme, würde er gerne mehr mit mir sprechen. – Wir fahren im Auto zurück. […] Zur Station Epsom; sehr herzlicher Abschied. […]

Carnap war 1931 bis 1935 Professor für Philosophie in Prag. Er emigrierte 1935 in die USA und wurde dort Professor in Chicago, später in Los Angeles

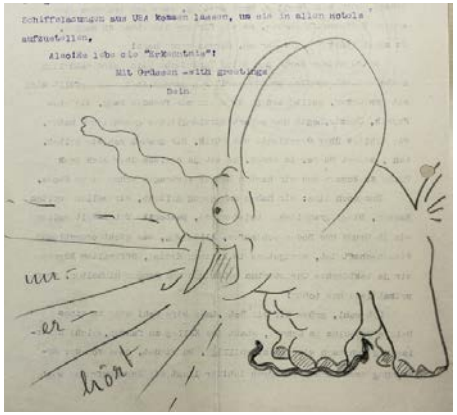
Rudolf Carnap auf der Überfahrt in die USA 1937

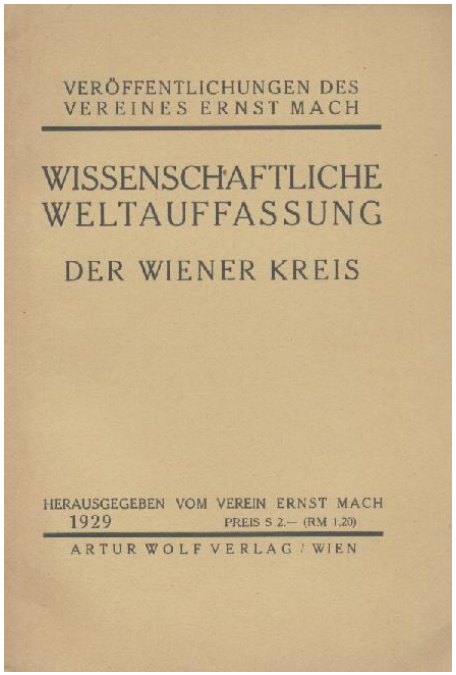


Carnaps Tagebücher sind keine philosophischen Notizbücher

- Carnap hat die Entwicklung seiner Ideen im Tagebuch nur partiell dokumentiert und kaum mithilfe des Tagebuchs vorangetrieben
- Auf keinen Fall können die Tagebücher Carnaps als eigenständige philosophische Texte gelesen werden
- Ihr Charakter ist im engsten Sinn tagebuchartig und sie haben damit nichts zu tun mit philosophischen Notizbüchern oder tagebuchartigen Dokumenten einer Denk-Entwicklung

- Dennoch spiegeln die Tagebücher eine Seite von Carnaps Philosophie wieder, die auch in der Logik wirksam ist
- Aber nur die Tagebücher und die gedruckten Schriften **gemeinsam** erlauben uns diese Seite sichtbar zu machen:





Carnap im Kontext:

Für eine Sichtweise der Philosophie des (linken Flügels des) Logischen Empirismus diesseits der „eisigen Firne der Logik“

- Dass die **Wissenschaftliche Weltauffassung** nicht nur eine **formal-logische Agenda** darstellt, sondern nur vor dem Hintergrund einer **politischen, ethischen und ästhetischen Agenda** Sinn ergibt, wird erst sichtbar, wenn man Carnaps gedruckte Werke in einem größeren Zusammenhang sieht:
  - Schriften anderer Logischer Empiristen
  - Korrespondenzen Carnaps mit Zeitgenossen
  - Tagebücher
  - …
- Zumal die ästhetische Agenda erweist Carnaps Gesamtwerk (unter Einschluss der Tagebücher) als **Spielart der Moderne**
- Philosophie bzw. Logik wird hier zum **Werkzeug einer umfassenden Lebensreform**